

# Sternekokoch hat sein Reich gefunden

Weshalb Vittorio Conte nicht mehr dem täglichen Druck ausgesetzt sein will und nun das «Rössli» in Zeglingen führt.

**Simon Tschopp**

1 «Michelin»-Stern, 14 «Gault-Millau»-Punkte: Der in einem kleinen Dorf in der Region Kanton Graubünden aufgewachsene Vittorio Conte hat schon als junger Koch einen hohen Status erreicht. Nach vier Jahren in der Osteria Tre des Bad Bubendorf, die vergangenen zwei Jahre als Küchenchef, entschied er sich für eine Zäsur im Berufsleben. Seit Anfang März führt er den Gasthof zum Rössli in Zeglingen.

## Jetzt kann er seine eigene Küchenphilosophie leben

«Es war schon immer mein Traum, Gäste im eigenen Restaurant zu empfangen», erzählt der bald 32-jährige Sternekokoch. Der Druck, permanent auf höchstem Niveau zu kochen, sei «brutal». Restaurant-Eigentümer, Eventmanager, Guides und Gäste hätten hohe Erwartungen, «den grössten Druck setze ich mir als Küchenchef aber selbst auf», betont Conte. Doch am Perfektionismus könne man zerbrechen. Und feine Kochkunst fördere Foodwaste, räumt er ein. Heute müsse man vermehrt Respekt vor Lebensmitteln haben.

Nun ist er im «Rössli» sein eigener Chef, kann schalten und walten, wie ihm lieb ist, kann seine eigene Küchenphilosophie leben. «Ich betreibe zu 90 Prozent italienische Küche, weder Gourmet- noch normale Gastronomie», erklärt Vittorio Conte. Die Speisekarte ist knapp gehalten, dafür mit umso exklusiveren Menüs versehen – alles werde mit besten Lebensmitteln frisch zubereitet.

Conte ist nicht mehr erpicht auf Sterne und Punkte. «Das habe ich zehn Jahre gemacht.» Wenn ein Guide zur Bewertung vorbeikommt, sei das für ihn okay, wenn nicht, so gehe es auch in Ordnung. «Feedbacks meiner Gäste sind mir viel wichtiger als jene von «Michelin» oder «Gault-Millau», meint der Spitzenkoch.

Am 3. März hat er seine Arbeit in Zeglingen aufgenommen. Der Anfang sei zufriedenstellend, sein Restaurant gut besucht, das Echo positiv. Im Logo wirbt der Koch auch mit seinem persönlichen Namen «Gasthof zum Rössli by Vittorio Conte». Die Absicht ist klar: Er ist auf Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung angewiesen, dank seiner Bekanntheit fahren sie zu ihm ins Oberbaselbiet. Denn von den Zeglingern allein kann der Gastronom nicht leben, der Stammtisch ist jedoch fester Bestandteil des Mobiliars. Conte arbeitet lieber in einem kleinen Dorf, wo alles persönlicher ist als in einer Grossstadt.

Seit Liegenschaftsbesitzerin Judith Gysin-Schaffner im September 2021 mit dem Wirten aufgehört hatte, stand das «Rössli» leer. Eine damals bereits eingefädelt Nachfolgelösung scheiterte. Gysin bildete sich zur Käse- und Weinsommelière weiter. «Judith ist bereit, mich in bestimmten Dingen zu unterstützen, wenn ich das wünsche», verrät der bald 32-jährige Pächter, der später die Liegenschaft erwerben möchte.

## Erfahrungen in der ganzen Welt gesammelt

Kochen ist Vittorio Contes grosse Leidenschaft, dafür gibt er alles. Schon als kleiner Bube verbrachte er viel Zeit in der Metzgerei seines Grossvaters. Nach dem Gymnasium und ein paar Semestern an der Universität absolvierte er in seiner Heimat die «Scuola internazionale di Cucina Italiana», eine Elitekochschule bei Parma. Später sammelte er in der ganzen Welt Erfahrungen.

«Ich wollte und suchte den Erfolg», stellt Conte klar. Um seine Passion auszuleben, verzichtete er auf eine eigene Familie. «Dafür hätte ich gar keine Zeit.» So kann er sich ganz auf sein berufliches Engagement fokussieren. Zwar wird der Druck künftig nicht mehr derselbe sein wie zuvor, aber auch im «Rössli» gibt es viel zu tun. Vittorio Conte – er wohnt in Böckten, seine Mutter

## «Ich wollte und suchte den Erfolg.»

**Vittorio Conte**  
Sternekokoch im Gasthof zum Rössli in Zeglingen

stammt aus Sissach – kann auf ein kleines, junges Team in Küche und Service zählen, die Mitarbeitenden kennt er teils von früheren Arbeitsorten.

Conte, der hauptsächlich in der Küche steht, sucht auch den Kontakt zu seinen Gästen, indem er regelmässig die Gaststube aufsucht. Er ist sich auch nicht zu schade, beim Servieren auszuweichen, wenn dies die Situation erfordert. Primär kehren Leute in eine Gaststätte ein, um gut zu essen. Ambiente im Restaurant, Einrichtung, Dekorationen, Farbe der Tischtücher und Servietten sowie Art des Geschirrs und der Gläser spielen ebenfalls eine Rolle. Vittorio Conte dazu: «Ja, Details sind wichtig, aber nicht derart wichtig wie in der Sternegastronomie.»

Die Öffnungszeiten des «Rössli» sind den heutigen Bedürfnissen angepasst: Über Mittag und abends werden hausgemachte Gerichte à la carte, am Abend zusätzlich ein Gourmet-Menü angeboten. Znüni und Zvieri sind kein Thema, denn morgens und nachmittags hat das Restaurant geschlossen. «Wir müssen unsere Kräfte bündeln», so Conte.

www.roessli-vittorioconte.com



Vittorio Conte an seiner neuen Wirkungsstätte im «Rössli».

Bild: Kenneth Nars (Zeglingen, 29. März 2023)

# Noch nie war es einfacher, Bottminger Gemeinderat zu werden

**Michel Ecklin**

Gleich zwei Sitze werden demnächst im Bottminger Gemeinderat frei. Auf Ende Mai treten sowohl Remo Muchenberger (Demokratische Partei Bottmingen) als auch Sascha Kuhn (Junge Bottminger) zurück. Das ist schon seit Anfang Jahr bekannt. Die Ersatzwahl findet am 18. Juni statt. In vergleichbar grossen Gemeinden – in Bottmingen leben 7000 Einwohnerinnen und Einwohner – hätten sich schon zahlreiche Kandidierende gemeldet, das Gerangel der Parteien lief auf Hochtouren.

Doch davon ist in Bottmingen nichts zu spüren. Bisher, Stand Mittwochmittag, ist bei der Gemeinde noch kein einziger Wahlvorschlag eingegangen, wie auf Anfrage zu erfahren ist. Und es sieht auch nicht da-

nach aus, als würde sich das in den kommenden Tagen ändern.

Die Parteien der beiden Zurücktretenden werden die Sitze jedenfalls nicht verteidigen. Die Demokratische Partei, eine reine Lokalpartei, befindet sich derzeit in Auflösung, wie Präsidentin Monika Schweighauser sagt: «Wir sind nur noch vier Mitglieder, wir haben kein Interesse.» Und das Junge Bottmingen hat «alle Jungen gefragt, die wir kennen», wie der Verantwortliche Shane Zutter sagt – bisher erfolglos.

## Ein Pensum von 20 bis 30 Prozent

Dieses Vakuum wäre jetzt für die übrigen Parteien die Gelegenheit, nach einem Sitz zu greifen, insbesondere für die Mitte und die SVP, die derzeit nicht in der Bottminger Exekutive vertreten

sind. Beide haben sich auf die Suche gemacht, aber niemanden gefunden. «Wir schauen uns um, aber es ist in Bottmin-

## «Wir wollen nicht jemanden portieren, der der Aufgabe nicht gewachsen ist.»

**Alexander Rath**  
Vizepräsident FDP-Sektion Binningen-Bottmingen

gen schwierig», sagt Rahel Amacker, Co-Präsidentin der Mitte-Sektion Binningen-Bottmingen. Die Mitte habe in Bottmingen zwar eine recht grosse Wählerschaft, aber nur wenige Aktive. «Man muss halt Leute finden, die bereit sind, Engagement zu zeigen.»

Und genau daran hapert es derzeit bei allen Lokalparteien. Ein Gemeinderat ist in Bottmingen zu etwa 20 bis 30 Prozent besetzt. Das will sich auch in der SVP offenbar niemand antun. Hanspeter Weibel, Präsident der SVP Bottmingen, Präsident der Gemeindekommission, langjähriger Landrat und damit politerfahren, sagt: «Ich kenne alle Erklärungen, warum dafür geeignete Leute ein politisches Amt ablehnen.»

Dabei weiss auch er: «Wir hätten durchaus Chancen, wenn

wir jemanden aufstellen würden.» Dies umso mehr, als auch die FDP niemanden in Aussicht hat. Die Freisinnigen haben bereits zwei Sitze. Es habe Gespräche mit einigen potenziellen Kandidaten gegeben, sagt Co-Präsident Alexander Rath. «Aber wir wollen nicht jemanden portieren, der der Aufgabe nicht gewachsen ist. Daher sind wir bei der Auswahl kritisch.»

## Zustände wie in kleinen Oberbaselbieter Dörfern

Fast gleich klingt es bei der SP: «Es hat Gespräche gegeben, aber es ist schwierig, jemanden zu begeistern», sagt Parteipräsidentin und Landratspräsidentin Lucia Mikeler Knaack.

Damit droht in Bottmingen das einzutreffen, was man sonst fast nur aus kleinen Dörfern kennt, etwa im Oberbaselbiet:

Dass sich für die politischen Ämter nicht genug Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung stellen und Sitze unbesetzt bleiben. Es war jedenfalls noch nie so einfach wie jetzt, in Bottmingen in den Gemeinderat zu kommen. Denn wer kandidiert, ist fast automatisch gewählt. Tauchen bis zum kommenden Montag nicht mehr als zwei Kandidierende auf, braucht es nicht mal einen Urnengang. Dann kommt es nämlich zu einer Stillen Wahl.

Unter diesen Umständen wurmt es die Parteiverantwortlichen umso mehr, dass sie niemanden finden. Vielleicht ist es aber nur Pech, wenn Bottmingen in diese Notlage rutscht. Rahel Amacker von der Mitte bringt es so auf den Punkt: «Es gehört immer auch Glück dazu, ob sich zum richtigen Zeitpunkt jemand engagieren will.»